

KRAFTQUELLE NO°42



Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Januar 2022 Kirchengemeinden
St. Marien Eimke & St. Michaelis Gerdau

Liebe Leserin, lieber Leser,
ich wünsche Ihnen allen ein frohes und gesegnetes neues Jahr. Auch wenn die
Nachrichten es jeden Tag versuchen, bitte lassen Sie sich nicht verrückt machen. Suchen
Sie sich Worte und Menschen, die Trost spenden und Mut machen.
Mit dieser Ausgabe der Kraftquellen starten wir ins zweite Jahr. Letztes Jahr im Januar
haben wir damit angefangen. Deshalb herzlichen Glückwunsch zum 1. Geburtstag. Vielen
Dank an Sie als treue Leserin und treuer Leser. Und vielen Dank an unsere treuen
Austrägerinnen und Austräger.
Liebe Grüße und Gott befohlen, Ann-Kathrin Averbek, Pastorin

Nun ist das neue Jahr schon über eine Woche alt. Und es gibt einen Bibelvers, der über
diesem Jahr steht. Die Jahreslosung dieses Jahr stammt aus dem Johannesevangelium.

Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen. (Joh 6,37)

Am Eingang haben wir die Jahreslosung als Postkarte von Stefanie Bahlinger verteilt.
Vielleicht stellen Sie das Bild vor sich, dass Sie es während der Predigt anschauen können. Ich

mache keine konkrete Bildbeschreibung. Und doch werden Sie viel aus der Predigt in diesem Bild wiederfinden.

Irgendwo hin gehen und rein dürfen – oder irgendwo hin gehen und abgewiesen werden. Zum Club der Auserwählten dazu gehören, oder eben nicht. Das hat es schon immer gegeben. Und in dieser Zeit gerade spüren wir es auch hier in Deutschland wieder sehr extrem.

Zum in die Disko gehen, muss man 18 Jahre alt sein, sonst wird man abgewiesen. Wer in der DDR eine Karriere machen wollte, durfte nicht in der Kirche sein, sonst wurde er abgewiesen. Wer studieren will, muss sein Abitur vorweisen, sonst wird er abgewiesen. Wer Rente erhalten will, muss viele Jahre gearbeitet haben. Wer zum Arzt geht, braucht eine Krankenversicherung. An den EU-Außengrenzen und auf dem Mittelmeer heißt es sehr oft: „Du darfst hier nicht rein.“ Wer essen gehen will, muss geimpft sein. Wer arbeiten geht, braucht einen 3G-Nachweis. Wer in seinem Leben was erreichen will, muss auch etwas leisten.

Fast überall gibt es Bedingungen: Wenn du hier rein willst, dann musst du diese oder jene Leistung vorweisen. Sonst wird man abgewiesen.

Manchmal gibt es diese Bedingungen auch in unserem engsten Kreis. Die Frau muss hübsch sein, damit der Mann sie liebt. Der Mann muss genügend Geld nach Hause bringen, damit die Frau ihm treu bleibt. Das Kind braucht gute Noten, um von den Eltern gelobt zu werden. Diese Beispiele sind sehr plakativ. Oft läuft es subtiler ab. Z.B. Sie weiß, dass er keine Kritik verträgt, also spricht sie nicht mehr an, was sie stört und nimmt Probleme auf die eigene Kappe. Oder Geschwister gehen in einen Wettstreit und kämpfen um die Liebe ihrer Eltern, jeder will mehr geliebt werden.

Jesus Christus spricht: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“

Seine Tür ist offen. Es gibt keine Bedingungen.

Unser ganzes Leben lang, an vielen Stellen müssen wir etwas leisten. Oder wir verlangen von anderen, dass sie für uns etwas leisten. Diesen Leistungsgedanken verbinden wir oft auch mit Gott, wenn wir sagen: „Er war doch ein guter Mensch, sicher kommt er in den Himmel.“, „Sie ist so oft in die Kirche gegangen, wie kann es sein, dass sie jetzt so leiden muss?“, „Sie ist immer so nett, deshalb ist sie von Gott besonders geliebt.“



Oft sind wir Menschen auch so gepolt, dass wir etwas tun wollen. Einfach so etwas geschenkt bekommen, ist ganz schwer. Aber gegenüber Gott könnten wir nie genug leisten. Es gibt keine Sache auf der Welt, mit der wir Gott unsere Liebe beweisen könnten.

Die Jahreslosung zeigt uns, dass es bei Gott nicht um Leistung geht.

Jesus Christus spricht: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“

Aber wie geht das, zu Jesus kommen?

Mehr dazu aus dem Kontext:

²⁵ Und als sie ihn fanden am andern Ufer des Meeres, fragten sie ihn: Rabbi, wann bist du hergekommen? ²⁶ Jesus antwortete ihnen und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr sucht mich nicht, weil ihr Zeichen gesehen habt, sondern weil ihr von dem Brot gegessen habt und satt geworden seid. ²⁷ Müht euch nicht um Speise, die vergänglich ist, sondern um Speise, die da bleibt zum ewigen Leben. Dies wird euch der Menschensohn geben; denn auf ihm ist das Siegel Gottes des Vaters. ²⁸ Da fragten sie ihn: Was sollen wir tun, dass wir Gottes Werke wirken? ²⁹ Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Das ist Gottes Werk, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat. ³⁰ Da sprachen sie zu ihm: Was tust du für ein Zeichen, auf dass wir sehen und dir glauben? Was wirkst du? ³¹ Unsre Väter haben Manna gegessen in der Wüste, wie geschrieben steht (Psalm 78,24): »Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen.« ³² Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. ³³ Denn dies ist das Brot Gottes, das vom Himmel kommt und gibt der Welt das Leben. ³⁴ Da sprachen sie zu ihm: Herr, gib uns allezeit solches Brot. ³⁵ Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. ³⁶ Aber ich habe euch gesagt: Ihr habt mich gesehen und glaubt doch nicht. ³⁷ Alles, was mir der Vater gibt, das kommt zu mir; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. ³⁸ Denn ich bin vom Himmel gekommen, nicht damit ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. ³⁹ Das ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich nichts verliere von allem, was er mir gegeben hat, sondern dass ich's auferwecke am Jüngsten Tage. ⁴⁰ Denn das ist der Wille meines Vaters, dass, wer den Sohn sieht und glaubt an ihn, das ewige Leben habe; und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage. (Die Bibel – Johannes 6)

1. Zu Jesus kommt, wer vom Vater geschickt wird
2. Zu Jesus kommt, wer an Jesus glaubt und ihm vertraut

Zu 1.: Zu Jesus kommt, wer vom Vater geschickt wird

Gott, der Vater, schickt Menschen zu Jesus. Und Jesus nimmt sie auf, rettet sie und schenkt ihnen ewiges Leben. Keiner, der kommt, wird von Jesus weggeschickt. Er nimmt alle auf. Denn das ist der Wille des Vaters.

Der Vater will also, dass wir zu Jesus gehen. Er weckt den Glauben in uns. Manchmal ist es

nur eine ganz leise Stimme, die uns fragen lässt: „Könnte es sein, dass es einen Gott gibt?“ Oder vielleicht ist da diese tiefe Sehnsucht: „Gibt es jemanden, der mich liebt?“ Diese Fragen und diese Sehnsucht hat Gott in uns hineingelegt. So will er uns auf Jesus aufmerksam machen. Gott schenkt uns den Glauben.

Zu 2.: Zu Jesus kommt, wer an Jesus glaubt und ihm vertraut

Im Kontext der Jahreslosung ist Jesus im Gespräch mit Leuten in Galiläa. Sie haben vor einem Tag erlebt, wie Jesus 5000 Leute satt gemacht hat. Sie haben ein Wunder gesehen. Und nun stehen sie wieder vor Jesus und wollen noch mehr Wunder sehen. Jesus versucht ihnen zu erklären, dass es nicht um Wunder geht, sondern dass sie ihm, dem Menschen Jesus, vertrauen sollen.

Das fasziniert mich, denn ich ertappe mich auch manchmal bei dem Wunsch: Wenn ich doch auch ein Wunder sehen könnte, dann wäre es leichter zu glauben. Oder wenn ich Jesus wenigstens persönlich treffen könnte, dann wäre alles viel leichter. Jesus persönlich treffen und Wunder erleben, das wünsch ich mir.

Aber dann stelle ich fest: die Leute in der Geschichte hatten beides, sie hatten Jesus vor sich stehen und sie haben ein riesiges Wunder erlebt. Und beides ist ihnen nicht genug.

Was ihnen fehlt ist das Vertrauen: sich auf Jesus einlassen, bisherige Erwartungen loslassen, ihm vertrauen.

Kurz vor der Jahreslosung stellt Jesus sich vor mit den Worten: „Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.“ (Joh 6,35) Hier kommen beide Formulierungen vor: „wer zu mir kommt“ und „wer an mich glaubt“. Die Sätze sind parallel aufgebaut, man könnte sie auch austauschen. Zu Jesus kommen und an ihn glauben, ihm vertrauen, ist dasselbe.

Man könnte die Jahreslosung also auch umformulieren:

Jesus Christus spricht: Wer an mich glaubt, den werde ich nicht abweisen.

Oder: Wer mir vertraut, den werde ich nicht abweisen.

Glauben und Vertrauen ist im Griechischen dasselbe Wort. Es geht hier nicht nur darum, daran zu glauben, dass es Jesus gibt, dass er existiert, es geht darum, ihm zu vertrauen, eine Beziehung mit ihm aufzubauen, Freunde werden.

Außerdem stellt Jesus sich in diesem Satz vor. Er sagt nicht: bei mir gibt es Brot des Lebens, sondern: „Ich bin das Brot des Lebens“. Er, Jesus, ist das Brot des Lebens. Bei normalem Brot werden wir im Magen satt – und später wieder hungrig. Beim Brot des Lebens werden wir in der Seele satt, da, wo unser Hunger nach Leben wohnt.

Bei Jesus geht es nicht um Leistung. Ich muss nichts leisten, um zu ihm kommen zu dürfen. Sondern wenn ich ihm vertraue, dann sättigt er meinen Hunger nach Leben.

Jesus Christus spricht: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“

Seine Tür ist offen. Es gibt keine Bedingungen.

Wenn Sie also diese Fragen in sich hören: „Könnte es sein, dass es einen Gott gibt?“ Oder: „Gibt es jemanden, der mich liebt?“ oder: „Das Leben muss doch mehr zu bieten haben.“ Dann vertrauen Sie Jesus. Er wird Sie nicht abweisen.

Jesus hält seine Tür für uns offen.

Für jeden. Egal, wie lange es dauert, bis ich komme und wie lange ich den Ruf ignoriert habe. Egal, wie viel Mist ich im Leben gebaut habe und wie meine Vergangenheit aussieht. Egal, woran ich bisher gebunden war.

Jesus Christus spricht: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“

Jesus hält seine Tür für uns offen.

Wenn wir zu ihm kommen, ihm vertrauen und an ihn glauben, dann stellt sich irgendwann auch an uns die Frage: wie offen ist unsere Tür? Wie offen ist meine Tür für andere Menschen? Für Menschen, die anders denken, die anders handeln, die von wo anders kommen, die eine andere Religion haben, ... Wer darf rein zu meiner Tür und wen weise ich ab? Manchmal ist es Angst, die meine Tür zuhält, manchmal ist es Neid, manchmal ist es Egoismus, manchmal ist es Streit und Hass. Aus ganz unterschiedlichen Gründen kann sich meine Tür schließen. Aber mit allen Gründen kann ich zu Jesus gehen, mit ihm darüber sprechen und die Tür wieder öffnen lassen. Und dann, wenn meine Tür sich öffnet, werde ich erleben, was das Brot des Lebens für mich bedeutet.

Amen.

**ES SEGNE UND BEHÜTE DICH
DER ALLMÄCHTIGE UND BARMHERZIGE GOTT,
VATER, SOHN UND HEILIGER GEIST.**

Du bist anders

Lied zur Jahreslosung 2022

Text und Musik: Gottfried Heinzmann, Hans-Joachim Eißler

„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ (Johannes 6,37)

Wenn es knapp wird,
müssen wir nach uns selber sehn.¹
Manche bleiben dabei draußen stehn.
Jeder denkt an sich.
Du bist anders.
Denn du lädst alle zu dir ein,²
willst im Himmel nicht alleine sein,³
rufst uns in dein Licht.

**Wie auch immer wir zu dir kommen,
du schickst uns nicht fort.⁴
Jetzt und immer sind wir willkommen,⁵
du bist Brot und Wort.⁶
Wo auch immer wir nach dir suchen:
Du bist Weg und Tür.⁷
Du hast Worte voller Leben.⁸
Wir vertrauen dir.**

Wenn es eng wird,
denken wir ständig nur im Kreis.
Stress und Sorgen fordern ihren Preis.
Jeder kämpft für sich.
Du bist anders.
Du sitzt mit uns im selben Boot,⁹
und du spürst die Angst, die in uns tobt.
Du verlässt uns nicht.¹⁰

Wie auch immer wir zu dir kommen...

Wenn es hell wird,
können wir unsern Nächsten sehn
und gemeinsam in die Zukunft gehn.
Du bist mit dabei.
Du veränderst
unsern Blick auf die Wirklichkeit,
unser Denken hier in Raum und Zeit.
Du machst alles neu.¹¹

Wie auch immer wir zu dir kommen...

- ¹ Johannes 6,1-7
- ² Lukas 14,15-27
- ³ Johannes 14,2
- ⁴ Johannes 6,37
- ⁵ Lukas 15,20
- ⁶ Johannes 6,35
- ⁷ Johannes 14,6; Johannes 10,9
- ⁸ Johannes 6,68
- ⁹ Markus 4,35-41
- ¹⁰ Josua 1,5
- ¹¹ Offenbarung 21,5

Rechte: buch+musik ejw-service gmbh, Stuttgart

Evangelisches Jugendwerk in Württemberg · Haeberlinstraße 1-3 · 70563 Stuttgart · Telefon 0711 9781-0 · Fax 0711 9781-30
www.ejwue.de · info@ejwue.de · Spendenkonto: IBAN: DE24 5206 0410 0400 4054 85, BIC: GENODEF1EK1 (Kennwort: EJWJL2022)